



WARTEN LOHNT SICH

Regionalbischof Christian Kopp

Predigt im Gottesdienst zum 1. Advent 2019

St. Lukas München

Warten lohnt sich, liebe Lukaskirche. Warten macht das Leben intensiv. Ich freue mich darauf in diesen Adventstagen.

I.

In der Familie meiner Kindheit hat jedes Kind am 1. Dezember einen Schoko-Adventskalender bekommen. Sie kennen den vermutlich: Ein farbiges großes Bild, mal mit Glitzer, mal ohne, meistens etwas kitschig. Auf dem Bild sind 24 kleine Türchen, dahinter dünne Schokoladenfiguren. Meine Schwester hat diesen Schoko-Kalender geliebt. Das erste Türchen haben wir Kinder gemeinsam unten im Wohnzimmer geöffnet. Danach ging sie mit Kalender in ihr Zimmer und spätestens mittags waren alle Türchen von Schokolade befreit und standen offen. Nach dem Sinn dieser Entzauberung gefragt sagte sie nur drei Worte: Mir schmeckt das.

Warten ist doof. So steht es im Gemeindebrief von St. Lukas. Im Artikel ist das bezogen auf das große Erneuerungsprojekt für die Lukaskirche. Wir hier sehen ja heute einmal wieder, wie

nötig Erfrischung für diesen Raum ist. Wir freuen uns schon wie Bolle auf den Beginn der Renovierung und noch mehr auf die Wiedereinweihung.

Warten finden viele doof. Ich auch oft. Warten wird darum verkürzt, ausgemerzt, beseitigt. An Bushaltestellen wird nicht mehr gewartet. Warten ist nicht smart. Das Smartphone ist mein Wartezeit-Überbrücker. Beim Warten auf den Bus habe ich es sofort in der Hand. Emails checken. Nachrichten schicken. Wetter analysieren.

Ich bin gerade Warte-Profi. Ich warte auf ein freies Büro. Morgen ist es so weit. Das erste Mal. Ich warte auf eine freie, beziehbare Wohnung. Wie so viele Menschen in München und drumherum. Ich warte auf ganz viele Begegnungen hier in München und Oberbayern.

Menschen brauchen sinnbefreite Zeiten. Wartezeiten. Leerlauf. Zeiten, in denen nichts ist. In denen eine Kerze brennt. Und sonst nichts passiert. Ich will solche Momente. Ich werbe für solche Momente. Heute hier bei Ihnen für Ihre Adventszeit 2019. Sie hier in St. Lukas kommen dafür gerade recht. Nicht dass Ihr diese durch große Verzögerungen entstandene Vorbereitungszeit gebraucht hättet – aber wer weiß, wofür die Feinabstimmungen mit der Denkmalpflege und den beteiligten Planungsbüros gut sind. Ihr müsst warten.

Die große Innensanierung der Lukaskirche zieht sich. Das Ergebnis wird großartig.

2.

Jesus zieht in Jerusalem ein. Die Menschen sind begeistert. Lange haben sie gewartet. Kommt er oder kommt er nicht. Aus dem Norden in die Hauptstadt. Nach Jerusalem. Palmenzweige haben sie dabei. Die Spannung ist mit Händen zu greifen. Hosanna rufen sie. H O S I A N N A. Flippen aus. Gott ist groß. Die Szene hier im Matthäusevangelium ist reich bebildert, fast wie ein Schauspiel gestaltet. Vermutlich ist es in echt nicht ganz so außerordentlich gewesen. Aber die Gefühle sind groß. Die Freunde von Jesus freuen sich, lachen, sind heiter, die Freude muss raus. So ist das, wenn aus Warten Erwarten wird. Auf diesen Moment haben sie gewartet. Jesus kommt in die Stadt. Jerusalem. Hier wird sein Leben auch enden. Und von hier wird die Botschaft des Kindes, dieses einzigartige, göttliche Hoffen und Lieben, hinausziehen in alle Welt. In unsere Welt.

Warten tut dem Körper gut. Wenn sich Spannung aufbaut. Vorfreude ist die schönste Freude. Warten tut gut und lohnt sich – weil die Wartezeit uns aus dem unendlichen Hetzen und Eilen

herausholt. Da sind viele mittendrin. In einem Interview mit einem Hotelier habe ich kürzlich gelesen, wie die Erwartungen in der Gastronomie unglaublich steigen. Wenn drei Minuten nach der Bestellung der Cappuccino nicht auf dem Tisch steht, gibt es eine schlechte Bewertung auf Tripadvisor.

3.

Wir sind Adventsmenschen. Wir warten und wir erwarten das Allerbeste. Machen wir doch unter uns das Warten zu unserem Qualitätssiegel. Qualitätssiegel Warten. Christen können warten und erwarten alles von Gott. Wir können anderen erzählen, wie wichtig das Warten können ist. Am Bus und überall. Weil das Leben so schnell ist. Und immer noch schneller wird. Die Technik, die Digitalisierung alles noch beschleunigt. Pakete werden heute nicht mehr erwartet. Es gibt die Sendungsnachverfolgung – ich kann immer checken, wo mein Paket gerade ist. Das Leben ist schnell. Wir sind schnell. Zu schnell. In guten Kommunikationstrainings wird empfohlen vor einer Antwort immer einen Moment zu warten. Einen Moment warten mit der Antwort. Eine Pause zu machen. Ein Atemzug und dann erst antworten. Nur einen kurzen, kaum spürbaren Moment – warten. Tiefenatmung. Durchschnaufen. Kleidung richten. Und dann antworten. Ich schaffe es nicht immer – aber mit kurzer Pause sind meine Antworten wesentlich angemessener und intelligenter. Kennen Sie das? Wenn nicht – probieren Sie es einmal aus.

4.

Kennen Sie die Erwartungserwartungen? Das sind in der Fachsprache die Erwartungen, die uns besonders einheizen. Die Erwartungserwartungen stellen wir uns selber vor als Erwartungen der anderen an uns. Unser Leben ist schon voll gespickt mit unseren eigenen Erwartungen an uns. Und dann kommen noch die dazu, die wir uns von den anderen aus vorstellen. Diese Fülle kann einem das Leben zur Hölle machen können. Kann mutlos und matt machen.

Ein gutes Maß finden. Darum geht es. Wir leben in einer schnellen Zeit. Eine überreizte Gesellschaft erlebe ich. Mein Leben ist enorm vielen Reizen und Einflüssen ausgesetzt. Aus der Macht dieser Kräfte komme ich nicht leicht heraus. Das bewusste Warten im Advent hilft. Ich kann die Reize besser dosieren. Wir zünden heute eine Kerze an. Und in sieben Tagen die zweite. Der Adventskranz, die grünen Zweige, das Kerzenlicht in meiner Wohnung erinnern daran: Warten lohnt sich. Denn das Beste kommt noch. Und wir warten darauf zusammen.

Wenn der Advent das Warten auf Weihnachten ist, ist das Warten-Können eines der besten Geschenke.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.